



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

iRadeln in den Frühling

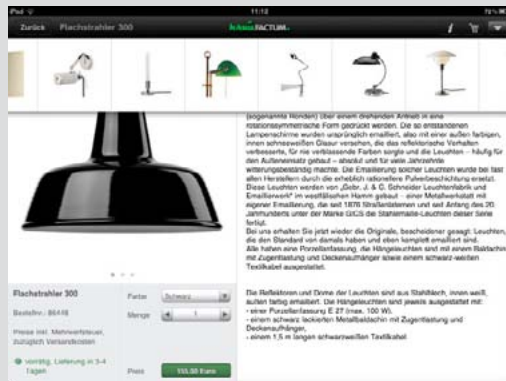
Praxistest: LiveRider iPod-Fahrradcomputer



The collage shows five different screens from the LiveRider app on an iPod:

- Top Left:** Main cycling dashboard showing 'CHASE' and 'PACE' times (00:00 and 02:57), 'CALORIES' (591), 'WATTS' (0), 'MAX KPH' (33.0), and 'AVG KPH' (22.3). A large '0.0 KPH' is at the bottom.
- Top Middle:** 'Wheel Size' selection screen with options: 630 27 x 1 1/4 Fifty, 630 27 x 1 3/8, 622 28 x 1.5, 622 28 x 1.75, and 635 28 x 1 1/2.
- Top Right:** 'Summary' screen for a ride at 14:33, showing a 'Speed' graph and a 'Summary' button.
- Bottom Left:** 'Summary' screen for a ride at 17:07, showing a 'Cadence' graph and a 'Summary' button.
- Bottom Middle:** Summary statistics for a ride at 17:32, including: DISTANCE 6.57 km, MAX SPEED 33.0 kph, CALORIES 421, and AVERAGE SPEED 15.5 kph.

APP-ECKE



„Es gibt Sie noch, die guten Dinge...“ seit Jahren bietet **Manufactum** Produkte an, die es schon zu Omas Zeiten gab und die einfach gut sind - heute leider auch entsprechend teuer. Blättern durch den Katalog ist meist mit einem Schwelgen in nostalgischen Erinnerungen verbunden. Schön, dass dies jetzt auch auf dem iPad möglich ist. Kostenfrei für iPads im App Store. (ms)



Joscha Sauer gehört ohne Zweifel zu den besten Cartoonisten unserer Zeit. Seit etlichen Jahren veröffentlicht er auf seiner Seite www.nichtlustig.de ganz großartige Cartoons.

Nun ist eine App erschienen, die alle Cartoons enthält und neue nachlädt. Darüber hinaus können die Bilder

getwittert oder auf Facebook geteilt werden. Die App ist kostenfrei und macht großen Spaß - ein absolutes Muss! (ms)



iPad Benutzer lässt Apple bei der Wettervorhersage im Regen stehen. Für 3,99€ bietet **Weather Pro**, seit neuestem in Version 2, einiges an Wetterinformationen, die sogar für Profis interessant sein dürften. Mit einem Premium Account, der per In-App-Purchase erworben werden kann, sind unter anderem stündliche Vorhersagen, ein erweitertes Wetter-Radar und vieles mehr erhältlich. Die Daten sind um einiges präziser und ausführlicher als die von Freeware Anbietern. Die Version für das iPhone/iPod ist für 2,99€ erhältlich. (ms)

Liebe Leser

Verblüffend! Mit so einem Andrang vor den Apple Stores hätte ich nicht gerechnet. Sie erinnern sich vielleicht an meine Frage im Editorial der letzten Ausgabe? Ich war davon ausgegangen, dass es hier und da zu kleineren Ansammlungen in und vor Apple Stores kommen würde, aber dass das iPad 2 einen derartigen Run verursacht, ist beeindruckend. Vielleicht sind mit dem iPad 2 nun auch die Zweifler, die beim iPad 1 noch gezögert haben und nichts damit anzufangen wussten, jetzt überzeugt. Apple scheint mal wieder alles richtig gemacht zu haben. – Respekt!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Praxistest: LiveRider Fahrradcomputer.....	3
Tools, Utilities & Stuff.....	9
Was Apple nicht schafft: CF-Card Reader für iPad.....	9
Netgear: Reichweitenextender für WLAN.....	9
Duden: „Must-have“ oder „No-Go“	10
iPod nano-Armband: HEX	12
iclyp: iPhone-Halter mit Zusatznutzen	12
Feature: Erfahrungen mit dem Braun Syncro System 7 790cc	14
Bilder der Woche	16
Impressum	17



iRadeln in den Frühling

Praxistest: LiveRider Fahrradcomputer für iPod und iPhone

(son)

Nach dem langen, harten Winter kommen endlich zaghaft die ersten Frühlingsvorböten zum Vorschein. Die Sonne gewinnt langsam aber stetig an Kraft und heizt dabei auch das Verlangen nach Frischluft an. Höchste Zeit, den Drahtesel aus dem Verschlag zu holen und fit für die Saison zu machen. Und wenn man schon mal das Fahrradwerkzeug im Anschlag hat, ist das vielleicht auch die richtige Gelegenheit, um den alten, primitiven Tacho gegen einen modernen Fahrradcomputer zu ersetzen.

Dem modernen Lifestyle-Menschen stellt sich dabei die Frage, ob den Part des Tachos nicht auch das iPhone oder der iPod übernehmen könnte. – Und ob! Mit **LiveRider** (erhältlich bei arktis.de für rund 80 Euro) gibt es seit kurzem eine attraktive und bezahlbare Paketlösung, um aus dem iDevice einen ultramodernen Fahrradcomputer zu machen,

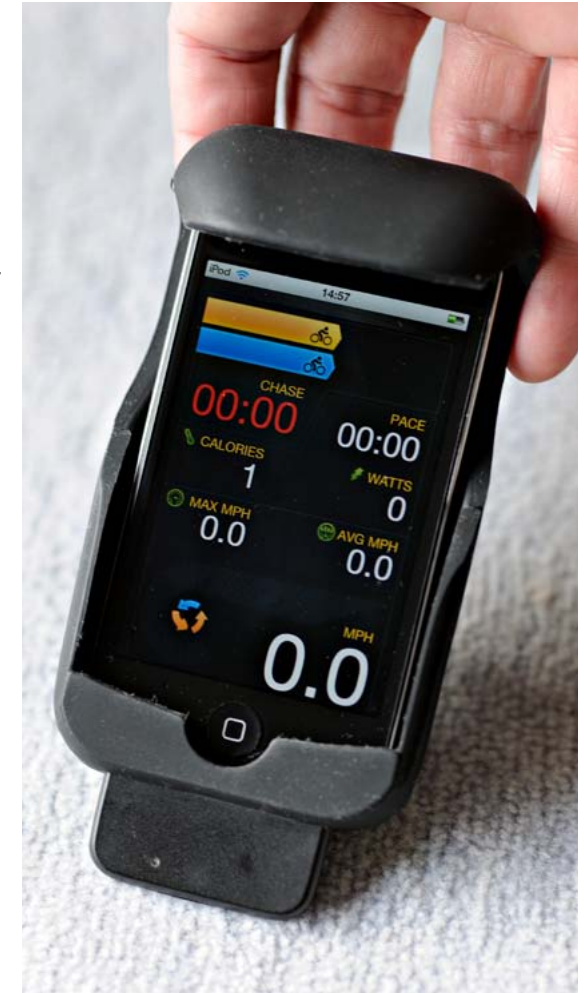
bei dem selbst Captain Kirk neidisch werden würde, ob der tollen, grafischen Umsetzung. Doch eine schicke Grafik macht noch keinen guten Fahrradcomputer. Ob LiveRider auch in der Praxis bestehen kann, haben wir für Sie untersucht.

Anbau der Hardware

Das Set des LiveRider besteht aus einem Receiver und Transmitter, Magneten, einer Gummihalterung für iPhone/iPod und ein wenig Montage-Material, plus natürlich eine App. Die Teile sehen Sie auf der nächsten Seite abgebildet. Alles in allem also sehr übersichtlich, so dass auch handwerkliche Legastheniker eigentlich kein Problem mit der Montage haben sollten. Hierbei ist die gut bebilderte Anleitung in der App sehr hilfreich. In der Praxis ergeben sich unter Umständen leider doch einige Hürden, die etwas Bastelgeschick und Innovationsgeist erfordern, was abhängig vom jeweiligen

Fahrrad mal mehr, mal weniger Eigeninitiative bedeutet. Bei unserem Test wurden die LiveRider-Komponenten am Fahrrad meines sportlich etwas aktiveren Bruders montiert. „Meiner einer“ kommt in letzter Zeit einfach nicht mehr so oft auf den Sattel – was ich wohl dringend mal wieder ändern sollte, aber das ist ein anderes Thema. Das Fahrrad meines Bruders hat schon einige Jahre auf dem Buckel und vielleicht lag es daran, dass bei der Montage an einigen Stellen ordentlich gezaubert werden musste, um alles optimal in Position zu bringen.

Schon der Gummihalter für den iPod (im Test kam ein iPod touch 4G zum Einsatz) sorgte für ein gewisses, ratloses Am-Kopf-Kratzen. Die Halterung ist für den touch einfach viel zu groß und selbst ein dickeres iPhone 3G dürfte ohne nachzuhelfen



kaum wirklich sicher in dieser Hülle sitzen. Die Lösung in diesem Fall war ein passend zurecht geschnittenes Stück Moosgummi als Unterlage. Damit gepolstert sitzt der iPod fest und sicher genug selbst für holprige Strecken. Nur Hardcore-Geländebiker müssten wohl zusätzliche Sicherungen anbringen. Ohne das Moosgummi wäre der Gummihalter allerdings gar nicht für den iPod touch zu verwenden, was schon mal als Minuspunkt vermerkt werden muss. Ebenso wie die Befestigung des Halters am Lenker, die lediglich mit zwei Kabelbindern erfolgt. Primitive geht's kaum.

An der Hinterradaufhängung wird der Transmitter ebenfalls mit Kabelbindern befestigt. An einer Speiche wird einer der Magneten so befestigt, dass dieser sich direkt an dem Transmitter vorbei dreht. Zusätzlich wird ein Magnet am Pedalarm befestigt, so dass dieser sich an der anderen Seite des Transmitters vorbei dreht, sodass dieser die Magnetimpulse an den Empfänger senden kann, der im Dock Connector des iPod steckt. Der in der Bedienungsanleitung geforderte Abstand von 7 mm zum Sensor ließ sich nur mit der Anfertigung eines Distanzstückes herstellen. Eine

Kontrolle des Abstandes von Pedalarm zur Kettenstange ergab bei vier vorhandenen Fahrrädern einen Abstand zwischen 20 mm - 27 mm. Das wäre also an allen Rädern, darunter auch ein Mountain Bike, nur mit einem Unterlegstück möglich gewe-

band und Kabelbindern gehalten wird, muss man schon sehr aufpassen, dass diese Konstruktion nicht durch eine unbedachte Bewegung z.B. am Ständer, abreißt. Der verbautete Pedalmagnet war zudem nicht fest genug im Kunststoff verankert.



sen. Auch der alternativ beigelegte zweite Magnet hätte hier nicht weitergeholfen. Da der Magnet dann sehr weit vom Pedalarm abstände und das ganze nur mit Doppelkle-

Zur Befestigung kommen hier abermals Kabelbinder zum Einsatz. Wie das ganze am Fahrrad montiert aussieht, ist im Anschluss an den Artikel reichhaltig bebildert.

Die App

Das Setup der Software funktioniert, Apple typisch, selbsterklärend. Einzig, das Wechseln der Anzeige klappt nur, wenn man dies auf dem grünen „Knochen“ ausführt. Bei der Einrichtung fällt negativ auf, dass die vorgegebenen Radgrößen nicht vollständig sind. Eine Eingabe des Radumfangs wäre universeller, was allerdings ein wenig Mathematik voraussetzt, dann aber für jedes Fahrrad passen würde. So gab es im Test das Problem, dass der LiveRider im Vergleich zu einem herkömmlichen Tacho stets 1 km/h zu viel anzeigte. Die eingebaute Ortungsfunktion ist auf etwa 30 - 50 m genau.

Die vergleichsweise große Anzeige des iPod ist zwar nicht so kontrastreich wie bei einem üblichen Tacho, lässt sich aber selbst bei Sonnenlicht gut ablesen. Der Kontakt mit dem Sensor funktionierte ohne merkbare Verzögerung und auf allen Testfahrten störungsfrei. Eine Bedienung während der Fahrt erübrigt sich, weil alle verfügbaren Informationen permanent angezeigt werden. Die Akkuleistung sollte auch für längere Touren reichen. Allerdings wäre ein Button für die Umschaltung auf die momentanen Durchschnittswerte



wünschenswert, um auch während der Fahrt schon ein Zwischenergebnis zu haben. Und vielleicht wäre ein kleiner Pfeil neben der Geschwindigkeitsanzeige nicht schlecht, der Auskunft gibt, ob man über oder unter der Durchschnittsgeschwindigkeit unterwegs ist. Zu einem echten Fahrradtacho fehlt auch noch die Speicherung der Gesamtkilometer und Gesamtfahrzeit.

Für jede Fahrt kann LiveRider ein Protokoll abspeichern, welches sich per E-Mail an den Rechner daheim schicken und per Excel auswerten lässt. Allerdings ist die Auswertung der Daten recht unübersichtlich.

Sehr wünschenswert wäre übrigens noch die Anzeige des Herzrhythmus, was leider in der derzeitigen Version des LiveRider nicht vorgesehen ist. Schön wäre natürlich auch eine Software für den Heimrechner auf der man seine Ergebnisse besser auswerten kann.

Fazit

Der LiveRider bietet eine ganze Menge an interessanten Informationen für den begeisterten Freizeitradler. Für ein echtes Trainingsgerät fehlen allerdings ein paar wichtige Funktionen, wie die Anzeige der Herz-



Der Schein trügt: Auch wenn der Kontrast auf diesem Bild im Vergleich zu einem herkömmlichen LCD-Tacho katastrophal schlecht aussieht, ist die Anzeige auf dem großen iPod-Display doch auch bei Sonnenlicht sehr gut ablesbar.

frequenz. Wer gerne ausgefallene Routen fährt, wird sich womöglich noch eine integrierte Routen- bzw. Navigationslösung wünschen. Der LiveRider ist also beileibe noch nicht die Eierlegende Wollmilchsau unter den Fahrradcomputern, zumal auch noch die kleinen Schwierigkeiten bei der Installation zu bemängeln sind und die Tatsache, dass der iPod beispielsweise nicht wettergeschützt ist.

Trotz alledem macht der LiveRider enorm viel Spaß und bietet mit seiner grafisch gut aufbereiteten Darstellung der unterschiedlichen Parameter mehr Komfort, als die meisten LCD-Fahradcomputer. Zudem hat das System Potential und könnte mit verfeinerter App, besserer Halterung und zusätzlichen Sensoren noch deutlich zulegen.

Wer noch mehr von einer Fahrradcomputer-iPod-Lösung erwartet, der muss auch mehr Scheine über den Tresen blättern. Eine Alternative, die wesentlich mehr bietet (inkl. Pulsmesser, GPS-Karten, Zusatzakku etc.), nennt sich **iBike**. Mit 199 bis 749 Dollar bewegen wir uns hier jedoch preislich definitiv in anderen Regionen, so dass der Vergleich mit LiveRider etwas unfair wäre.



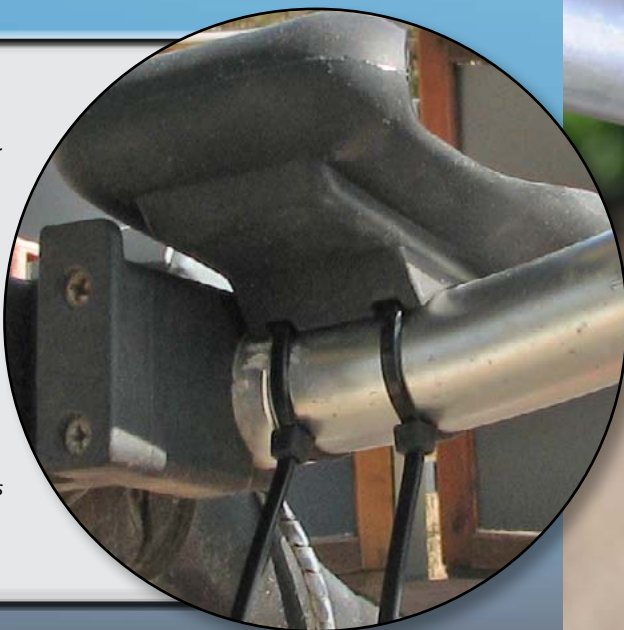


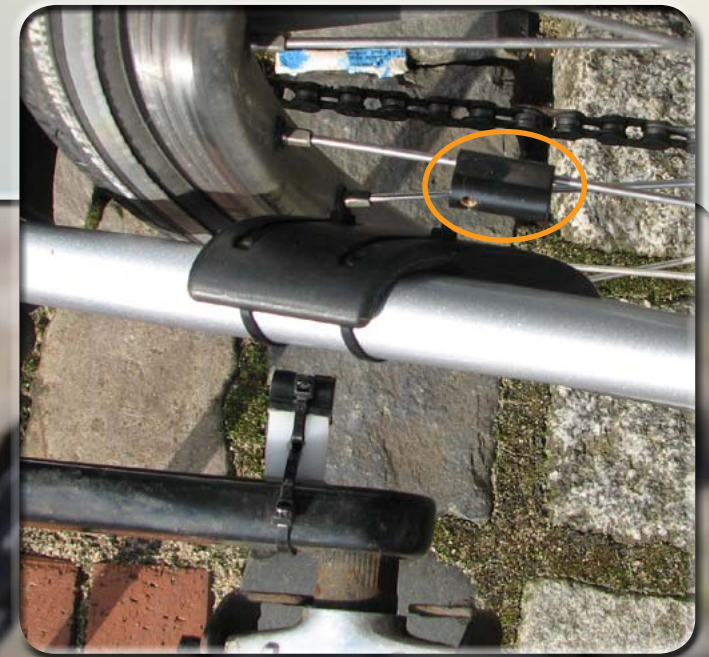
LiveRider Montage

Oben: Viel Werkzeug ist nicht notwendig, aber einen Saitenschneider und etwas Klebeband sollte man möglichst parat haben.

Großes Bild rechts: Damit der iPod aus dem völlig überdimensionierten (siehe Bild rechts oben) „Universalhalter“ nicht herausfällt, sind leichte Tuningmaßnahmen notwendig. In diesem Fall reichte ein passend zugeschnittenes Stück Moosgummi, damit der iPod sicher und klapperfrei sitzt.

Rechts: Der Halter wird einfach mit Kabelbindern am Lenker befestigt. Da der Halter aus Gummi besteht, sitzt er trotz dieser primitiven Lösung ausreichend rutschfest.





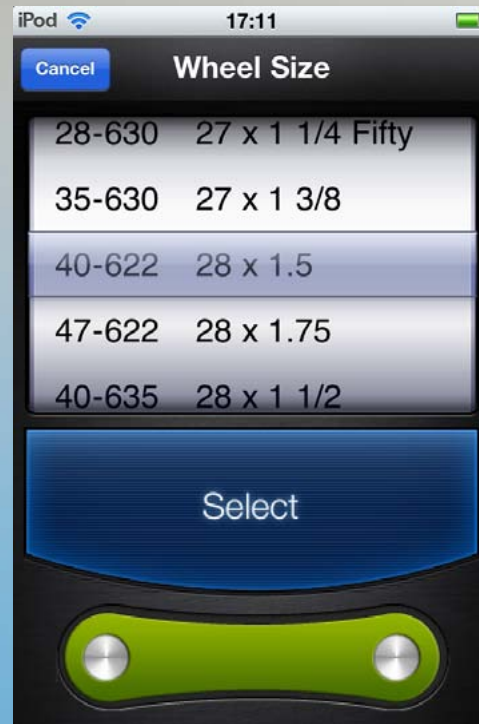
LiveRider Montage

Rechts: Der signalgebende Magnet musste für den Test extra auf einem kleinen, eigens angefertigten Distanzstück montiert werden, damit der Abstand vom Pedalarm zum Transmitter ausreichend klein wird.

Oben: Bei optimalem Abstand des Magneten zum Impulsgeber (orange markiert) funktioniert die Übertragung der Trittfrequenz zum iPod sehr zuverlässig.

Rechts oben: Auf der anderen Seite des Transmitters dreht sich der an einer Speiche montierte andere Magnet vorbei (orange markiert). Ein zweiter Impulsgeber im Transmittergehäuse überträgt dadurch das Signal für die Geschwindigkeitsermittlung an den iPod. Leider war in der Software nicht die passende Radgröße in der Auswahlliste vorhanden, so dass die Geschwindigkeit nur annäherungsweise korrekt angezeigt wird. Die Abweichung betrug in unserem Test +1 Km/h.





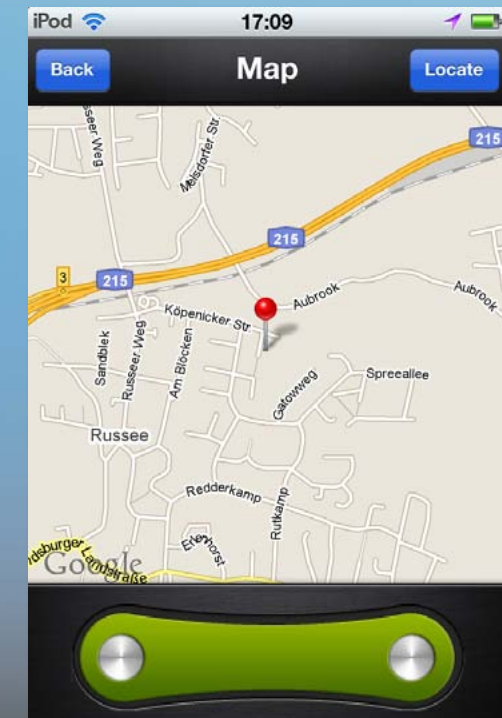
LiveRider App

Die Screenshots sind größtenteils selbsterklärend. Links oben ist einer der Hauptbildschirme zu sehen, die man sich für die Zeit während der Fahrt auswählen kann.

Die in der Liste vorhandenen Radgrößen zur „Kalibrierung“ des Tachos ist leider für europäische Räder nicht immer passend. Eine Eingabe der Radmaße über den Umfang wäre wünschenswert.

Die Auswertungsscreens zeigen grafisch sehr schön gestaltet die Daten der Tour an. Jede Ausfahrt kann man separat speichern und die Daten später per Mail an den Mac oder PC zur Auswertung übertragen.

Ganz rechts unten ist die Kartenanzeige im üblichen Stil zu sehen. Ohne GPS ist die Genauigkeit logischerweise sehr beschränkt, oder die Position ist ohne WLAN/3G gar nicht bestimmbar.



Tools, Utilities & Stuff

Hard- und Softwareneuheiten

Was Apple nicht schafft: CF-Card Reader für iPad

(son)

Apple kann manchmal so gemein sein! Wenn Mr. Godfather, His Steve-ness, irgend ein Standard nicht in den Kram passt, dann wird er einfach zu Tode ignoriert – auf Kosten der Usability für den Kunden. So verweigert Apple uns bislang (und wahrscheinlich bis in alle Ewigkeit) zum Beispiel USB3 und Blu-ray, aber auch professionelle Fotografen, oder Amateure mit entsprechendem Equipment, stehen bisweilen auf dem Schlauch, zum Beispiel, wenn Sie ihre Fotos von der CompactFlash-Karte auf ein iPad bringen wollen. Apple gestattet ausschließlich SD-Cards, wie zum Beispiel mit dem [Camera Connection Kit](#) für iDevices, das lediglich zur Aufnahme des kleineren Konsumer-Kartenformates geeignet ist. Dabei sind CF-Karten wirklich nicht soo riesig, dass man dafür keinen kompakten Reader bauen könnte.

Der Beweis dafür, dass es problemlos auch mit CF funktioniert, kommt jetzt in Form eines entsprechenden Adapters, der sowohl SD-Cards, als



auch CF-Karten aufnimmt und darüber in Windeseile Bilder und Videos auf das iDings überträgt. Das 3-in-1 Camera Connection Kit bietet gleich

drei Ports: einen für SD-Cards, einen für CF, und einen USB-Anschluss. Auf der verlinkten Seite zum Produkt findet sich auch ein Demo-Video, in

dem zu sehen ist, wie flott die Übertragung von Bildern (allerdings nur JPEGs, kein RAW) vonstatten geht. Videos können teilweise nicht wie-

dergegeben werden, wie im Falle eines Beispiels mit der EOS 5D Mark II zu sehen ist. Dennoch gibt es meines Wissens derzeit keine andere Lösung für die Nutzer von CF-Karten, um Bilder von diesem Speichermedium schnell und komfortabel auf das iPad zu übertragen.

Mit rund 30 US-Dollar ist der Adapter zudem nicht teurer, als das weniger vielseitige Camera Connection Kit von Apple. Nur mit der Lieferung aus dem Ausland (einen deutschen Importeur scheint es noch nicht zu geben) und der Verfügbarkeit könnte es derzeit etwas hapern.

Netgear: Reichweitenextender für WLAN

(son/Pressemeldung, editiert)

Kennen Sie das auch? Da hat man einen WLAN-Router, für den der Hersteller „bis zu“ 100m Reichweite verspricht, oder aber mindestens 30m in geschlossenen Räumen, und doch kommt man selbst in kleineren



Wohnungen/Häusern oftmals in gewisse „Funklöcher“. In meinem Fall ist zum Beispiel ein Raum gerade mal 5-10 Meter Luftlinie von der FritzBox entfernt, trotzdem habe ich dort mit dem iPad so gut wie keinen Empfang, was möglicherweise an der Bausubstanz liegt, oder auch einem leichten Höhenunterschied geschuldet ist. Die FritzBox steht nämlich etwa ein halbes Stockwerk tiefer. Andererseits kann ich sogar 2 Stockwerke höher in einen anderen Raum gehen und habe dort ausgezeichneten Empfang.

Die sorgfältige Verarbeitung und das erstklassige Material machen das neue Leather Sleeve für das iPad 2 und das ebenso neue Leather Pocket für das iPhone 4 zu einem Case der obersten Güteklasse. Fühlbarer Ausdruck höchster Qualität ist das Rindsleder aus Argentinien, aus dem die Hüllen hergestellt werden.

Für solche und ähnlich gelagerte Fälle gibt es sogenannte Range Extender, die quasi wie bei einem Staffellauf die Daten auf halber Strecke entgegennehmen und damit weiterlaufen. Eine ganz neue und vom Papier her sehr praktische und viel-

versprechende Lösung dieser Art kommt von Netgear.

Der WN3000RP erweitert die Reichweite des bestehenden drahtlosen Heimnetzwerkes und verstärkt das WLAN-Signal in bisher nicht abgedeckte Bereiche von Wohnungen und Häusern. Der Universal



WLAN Range Extender ermöglicht die sichere und zuverlässige Einbindung von netzwerkfähigen Geräten, darunter iPads und andere Tablets, iPods, Notebooks, Smartphones, Spielkonsolen, WLAN-fähige Blu-Ray Player, Fernseher und TV Settop-Boxen.

Anwender müssen den WN3000RP lediglich zwischen Router und den Bereichen des Hauses positionieren, in denen zusätzlicher WLAN-Zugang oder Bandbreiten für Aktivitäten wie Video Streaming auf ein Tablet oder Smartphone benötigt werden. Über dynamische LEDs zeigt der WN3000RP an, an welchem Ort er für eine optimale drahtlose Abdeckung positioniert werden sollte. Dank des kompakten Designs wird der Universal WLAN Range Extender direkt in eine Steckdose gesteckt, wodurch lästiger Kabelsalat vermieden wird. Mit einem Knopfdruck kann der Anwender den Universal Range Extender in das bestehende Netzwerk einbinden und erhält eine sichere Internetverbindung mit Hochgeschwindigkeit. Eine komplizierte Installation über einen ins Netzwerk eingebundenen Computer ist nicht erforderlich.

Der universelle Einsatz des Range Extenders ermöglicht eine Erweiterung des WLAN in Kombination mit jedem Wireless-B/G/N Router von Netgear oder eines anderen Herstellers oder Internet Service Providers. Für die Erweiterung des WLAN-Signals nutzt der Range Extender das 2,4 GHz Frequenzband.

Der Netgear Universal WLAN Range Extender WN3000RP wird im Verlauf des zweiten Quartals 2011 für 79 Euro erhältlich sein.

Duden: „Must-have“ oder „No-Go“

DUDEN (Pressemeldung)
„Mit Englisch kommt man ja überall durch“ ist ein oft gehörter Gemeinplatz mit einem wahren Kern: Englisch ist die Sprache, die auf der Welt am weitesten verbreitet ist. Da verwundert es nicht, dass immer wieder Lehnwörter wie „Chip“ oder „Fan“ in Sprachen wie das Deutsche einfließen. Allerdings beobachtet mancher diese Entwicklung skeptisch. Kritiker sprechen von einem „Sprachverfall“, zu dem die Verwendung von Anglizismen, also englischen Begriffen und Formulierungen, ihren Teil beiträgt. ^[1]



Im Zeitalter der Globalisierung gibt es immer mehr englische Begriffe, die in deutschen Texten auftauchen. Das gilt besonders für Themenbereiche wie Technik und Internet, weil diese sich im Rahmen einer weltweiten Zusammenarbeit entwickeln und ständig neue Wortschöpfungen erfordern. Vor relativ kurzer Zeit gab es eben noch keine Smartphones, WLAN-Router und Tablet-PCs, sie verbreiteten sich vielmehr in rasanter Geschwindigkeit im Alltag. Ein Problem dabei: Nur ein Teil der Bevölkerung versteht das von englischen Ausdrücken durchgesetzte Deutsch, das viele auch abfällig als „Denglisch“ bezeichnen. Ältere Menschen zum Beispiel wissen sicher, was eine „Jeans“ ist, viele können sich auch etwas unter einem „Park-and-ride-Parkplatz“ vorstellen. Wenn von einem „Briefing“ die Rede ist, dürfte mancher hingepassen. Ganz zu schweigen von „Must-haves“, „No-Gos“ oder vom „Adden“ eines Freundes in einem „Social Network“. Das Ergebnis: Zu viele neue Anglizismen erschweren die Kommunikation über den engen Freundes- und Kollegenkreis hinaus. Bestimmte Bevölkerungsgruppen fühlen sich ausgeschlossen, weil sie

andere nicht mehr verstehen.

Darin liegt auch eine Gefahr für Medien und Unternehmen, die in ihrer Kommunikation unbedacht viele Anglizismen einsetzen. Sie riskieren damit, Leser zu verärgern und zu verlieren. In bestimmten Branchen sind englische Begriffe jedoch allgegenwärtig. Neben Informationstechnologie und Telekommunikation gilt das zum Beispiel in der Modewelt. Man denke nur an Ausdrücke wie „Casual Wear“ für „Freizeitkleidung“ oder „Convenience“ für „Bequemlichkeit“. Egal ob Journalist oder Privatperson: Wer sich an bestimmte Anglizismen gewöhnt hat, benutzt sie irgendwann, ohne weiter darüber nachzudenken. In schriftlichen Texten kann hier eine Korrektursoftware helfen. Die Duden-Rechtschreibprüfung beispielsweise überprüft nicht nur Rechtschreibung und Grammatik, sondern auch den Stil eines Textes. Sie macht den Schreiber auch auf englische Fremdwörter aufmerksam und kann ihn dazu anregen, diese durch deutsche Begriffe zu ersetzen. Die **Duden-Rechtschreibprüfung** lässt sich als Zusatzprogramm in alle gängigen Büroanwendungen integrieren. So kann der Nutzer Briefe, E-Mails und andere Texte nicht nur

WIRELESS SOUND PERFEKT



LV 2
VOLLSTÄNDIGE DIGITALE AKTIVE
WIRELESS LAUTSPRECHER



Das hochwertige Funklautsprechersystem Audio Pro LV2 ist extrem einfach zu installieren und dank der Funkübertragung unabhängig von Ihrer Stereoanlage aufstellbar und über die Fernsteuerung unabhängig voneinander in bis zu 3 Zonen steuerbar. USB und Line-In tauglich.



audio pro
SOUND OF SCANDINAVIA



auf unbeabsichtigte Fehler, sondern auch auf Fremdwörter hin prüfen. Je nach Empfänger kann der Autor sich dann überlegen, ob er weiterhin „canceln“ und „chillen“ möchte oder doch lieber „absagen“ und „ausruhen“.

iPod nano-Armband: HEX

(son/Pressemeldung, editiert)

Mit dem Erscheinen des iPod nano der 6. Generation, der über eine quadratische Grundform ungefähr mit den Außenmaßen einer Armband-

uhr verfügt, dauerte es nicht lange, bis findige Zubehörentwickler diesen Formfaktor genau dazu nutzen, um den nano an das Handgelenk zu bringen. Damit wird der nano vielleicht nicht zur edelsten aller Armbanduhren, aber bestimmt zu einer der vielseitigsten. Eine dieser Lösungen stammt vom kalifornischen Unternehmen HEX und wird hierzulande von Higoto vertrieben.

Das HEX Armband für iPod nano 6 soll sich durch eine überzeugende Material- und Verarbeitungsqualität

auszeichnen, die eine langfristige und sichere Nutzbarkeit gewährleistet. Das patentierte Silikonarmband mit den integrierten Push-Through Bedientknöpfen läßt den iPod als Armbanduhr nutzen und bietet Schutz vor Beschädigung und Verlust. Ideal auch bei allen Aktivitäten, bei denen man den iPod nicht in der Tasche tragen möchte. Der Kopfhörereingang ist leicht zugänglich, so dass auch z.B. beim Sport dem Musikgenuss nichts im Wege steht.

Die HEX Silikon watch bands sind

in den Farben schwarz, grau, weiß und rot bei den Higoto Handelspartnern wie z.B. Gravis und online im [digitalnomade Shop](#) erhältlich. Der Preis beträgt 30 Euro.

iclyp: iPhone-Halter mit Zusatznutzen

(son)



Das Start-Up Unternehmen Apfeltrend GmbH stellt mit dem [iclyp](#) sein erstes Produkt vor und wagt damit den Start in einen hart umkämpften Markt.

Das oder der iclyp ist im Prinzip nur ein weiterer unter unzähligen Haltern und Standlösungen für das iPhone, doch auf den zweiten Blick bietet dieses kleine Gadget einen nicht zu unterschätzenden Zusatznutzen. Der kleine Kunststoffbalken läßt sich im 90°-Winkel am iPhone-Gehäuse anstecken und dient so als Stütze, um das Display im Hoch- oder Querformat in einem günstigen Blickwinkel auf dem Tisch zu posi-



tionieren. Unterwegs wird der iclyp einfach seitlich an des Gehäuses gesteckt und nimmt so kaum Platz in Anspruch. Ganz nebenbei kann man



damit auch die berüchtigte Lücke im Antennengehäuse des iPhone 4 abdecken und so den gefürchteten „Death Grip“ vermeiden, der zu starken Einschränkungen im Signalempfang des iPhone 4 führen kann.

Auf der Rückseite des iclyps befindet sich der eigentlich Clou dieser Haltelösung: Ein ¼ Zoll Aluminiumgewinde, das auf nahezu jedes Stativ und viele andere Halter mit entsprechendem Gewinde passt. Eine mögliche Lösung ist beispielsweise, dass iPhone damit an einem Saugnapfhalter und darüber an der Windschutzscheibe des Autos zu befestigen, womit es endlich eine praktische iPhone Navi-Halterung gibt. Die Befestigungs- und Anwendungsmöglichkeiten sind dank des Standardgewindes vielfältig.

Der iclyp kann online bezogen werden und kostet rund 17 Euro.

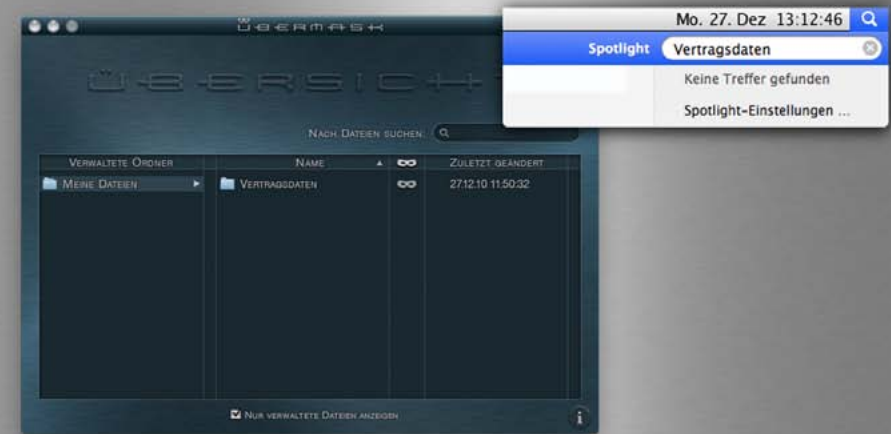


Ein Video mit Anwendungsbeispielen (YouTube) erreichen Sie durch einen Klick auf das Bild.



ÜBERMASK

HABEN SIE DATEN AUF IHREM MAC, DIE NICHT JEDER SEHEN SOLLTE?



MIT ÜBERMASK REICHT EIN TASTENDRUCK, UM DATEIEN UND ORDNER BLITZSCHNELL ZU VERBERGEN. SO GUT, DASS NICHT EINMAL SPOTLIGHT SIE FINDET!

 nova media
MOBILE DATA SOLUTIONS

Der Bart muss ab - Drama in drei Akten

Feature: Der Elektrorasierer - Erfahrungen mit dem Braun Syncro System 7 790cc

(Von Moritz Schwering – ms)

In einer dreiteiligen Serie berichtet der Autor über seine Erfahrungen mit drei verschiedenen Rasurtechniken. Heute Teil 1: Der Elektrorasierer - Erfahrungen mit dem Braun Syncro System 7 790cc. In der nächsten Ausgabe erwartet Sie der zweite Teil unseres Features, diesmal „Der Nassrasierer - Erfahrungen mit dem Gillette Fusion Pro Glide Power. Im letzten Teil der Serie greift unser Autor todesmutig zum klassischen Rasiermesser.

„Du stachelst!“ schallt es mir als Antwort auf den Guten-Morgen-Kuss von meiner Liebsten entgegen. Wenn die Dame sich nur mal entscheiden könnte... Drei-Tage-Bart oder Schmusen. Persönlich empfinde ich die männliche Gesichtshaarung eher als störend, vor allem das Entfernen der selbigen. Aber was soll's, ab ins Badezimmer. Rasieren.

Wie fast immer im täglichen Le-

ben, gibt es zwei Möglichkeiten. Bier oder Wein, Fisch oder Fleisch, Rot oder Schwarz, Mac oder PC. Gegen Mitte der zweiten Lebensdekade steht jeder Mann vor der selben Frage: „Wie rasiere ich mich?“ und wie zuvor bereits erwähnt stehen auch hier wieder zwei Optionen zur Verfügung: Nass oder Elektrisch. Nach einer sehr unglücklichen Erfahrung mit einem Nassrasierer und einem nicht unerheblichen Blutverlust (Literweise! Mindestens!) habe ich mich schon vor vielen Jahren für einen Elektrorasierer entschieden. Meine Wahl fiel damals auf ein komfortabel ausgestattetes Modell von Braun. Modell und Marke bin ich treu geblieben, nur die Baureihe wechselte im Laufe der Jahre. Und so blickt mir auch heute morgen mein Braun Syncro System 7 790cc gelassen entgegen. Seit ungefähr zwei Jahren tut er bei mir zuverlässig seinen Dienst. Alle paar Wochen spendiere ich ihm eine dieser Reinigungskartuschen,

die den Scherkopf sauber und steril hält. Tatsächlich muss ich den relativ teuren Scherkopf nur etwa alle 18 Monate wechseln. Der Akku überlebt auch einen einwöchigen Urlaub spielend und das Teil sieht eher aus wie der Phaser von Captain Picard als ein Herren-Pflegeprodukt.

Emsig brummend fräst sich der Klingenkopf auch heute morgen durch die Stoppeln. Vorbereitungszeit: keine. Nach etwa drei Minuten hat er sein Tagwerk so gut wie verrichtet, nur die Kotletten werden noch mit dem einklappbaren Langhaarschneider in Ihre Schranken verwiesen. Nur noch den Scherkopf abnehmen, ausklopfen und ab mit dem Rasierer in sein Zuhause – die „Dockingstation“. Einmal die Woche gönne ich dem guten Stück ein Bad in seiner Reinigungslösung, was einen ziemlichen Lärm macht und am Wochenende mein treu sorgend Weib in eine Furie verwandelt, wenn die noch schlafen möchte. Auch zwei



Zimmer weiter ist die Kiste noch zu hören.

Nach dem Duschen trage ich noch einen Spritzer Aftershave auf. Hier verwende ich gerne einen milden High-Tech-Balsam, der meiner Haut Feuchtigkeit spendet und die angeblich gereizte Haut beruhigt. Gereizt bin aber nur ich, denn die Gnädigste ist mit dem Ergebnis mei-



ner Rasur nur mäßig zufrieden. Hier und da ragt versteckt noch immer ein vereinzelt Haar wie ein kleines gallisches Dorf empor.

Nach langjähriger Erfahrung kann ich sagen, der Braun Rasier ist in der Anschaffung zwar sehr teuer, dafür im Unterhalt sehr günstig. Das Rasurergebnis ist zufriedenstellend, aber bei weitem nicht perfekt. Dafür ist er einfach zu Handhaben und die Rasur erfordert keine Vor- oder Nacharbeit. Ein weiterer sehr wichtiger Faktor ist Zeit. Für mich zählt morgens jede Minute, die ich länger im Bett liegen kann. Was soll man schon von einem Tag halten, der bereits mit Aufstehen beginnt?

- + schnell
- + keine Vorbereitung
- + keine Nachbereitung
- + sauber
- + günstig im Gebrauch

- teuer in der Anschaffung
- keine optimale Rasur

--
In der kommenden Woche werde ich den neuen Gillette Fusion Pro Glide Power testen und dazu in das Lager der Nassrasierer wechseln.





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



London Open
© waka.at



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2011

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

